

Restaurierungsarbeiten in den Niederlanden

**Vaags: Mühlenbau mit Tradition**

Auf das Jahr 1904 geht die Geschichte der Vaags Mühlenwerke zurück. Da gründete Henry ten Have im niederländischen Aalten eine eigene Mühlenbaufirma. Sie wurde Anfang der 1970er-Jahre von Henk Vaags übernommen, der als 16-Jähriger dort seine Lehre als Mühlenbauer begonnen hatte. Er baute das Handwerksunternehmen stetig aus, war im Mühlen- und Maschinenbau aktiv und konzentrierte sich auch verstärkt auf die Restaurierung von Mühlen. Im Jahr 1988 zog die Firma in ein 1500 Quadratmeter großes Gebäude im Industriegebiet von Aalten. Wenig später traten die drei Söhne von Henk Vaags in die Firma ein. Nachdem sich ihr Vater zurückgezogen hat, führen Walter, Gerben und Martijn Vaags nun gemeinsam den Familienbetrieb, zu dem auch ein Sägewerk in Ruurlo gehört, das von einer historischen Windmühle betrieben wird. Insgesamt werden 27 Mitarbeiter beschäftigt.

Die Vaags Mühlenmeister bauen und restaurieren nicht nur Mühlen in den Niederlanden und dem benachbarten Deutschland, sondern sind in aller Welt aktiv. So stehen unter anderem in Kanada, China, Israel, Neuseeland und Taiwan Mühlen made in Aalten. Dabei handelte es sich zum Teil um Schaumühlen, die in Freizeitparks stehen, andere Mühlen werden aber auch noch betrieben.

[www.vaags.nl](http://www.vaags.nl)



Komplett neu aufgebaut haben die niederländischen Mühlenbauer das Vinnenberger Rad. Bei einem Besuch in Aalten informierte Firmenchef Gerben Vaags (l.) Ulrich Fischer, Josef Schräier und Udo Kemper (v. l.) über den Fortschritt der Arbeiten. Bilder: Kleigrewe

**Familienbesitz in vierter Generation**

Ursprünglich gehörte die Vinnenberger Mühle zum benachbarten Kloster. Im Jahr 1883 ging sie in den Besitz des Bauern und Müllers Josef Horstmann über, ein Vorfahr der Familie Fischer-Danwerth. Er bewirtschaftete mit seinem Bruder Carl nicht nur die Mühle, sondern auch die umliegenden Ländereien. Da der Antrieb des Mühlrads vom Wasserstand der Bever abhängig war, hatten die Bauern, die ihr Korn mahlen lassen wollten, oft lange Wartezeiten. Deshalb entstand neben der Wassermühle ein kleiner Gastraum, der sich im Laufe der Zeit zum Landgasthof „Zum Kühlen Grunde“ entwickelte. Der Gästegarten mit dem idyllischen Blick auf den Mühlenkolk und das Mühlrad wurde bald zum Anziehungspunkt für Besucher.

Mittlerweile befindet sich die Vinnenberger Mühle in vierter Generation in Familienbesitz. Zwar wurde viel in die Erhaltung der Mühle investiert, doch der Zustand des denkmalgeschützten Mühlrads wurde immer schlechter. Aus diesem Grund entschloss sich die Inhaberefamilie Fischer-Danwerth zur Restaurierung und gründete dazu 2014 den Förderverein Mühlradfreunde Milte Vinnenberg. Im September 2015 gewährte die Bezirksregierung einen Zuschuss zur Restaurierung, woraufhin der Auftrag an die Firma Vaags erteilt wurde.

[www.muehlrad-vinnenberg.de](http://www.muehlrad-vinnenberg.de)

**Ein neues Rad für die alte Mühle**

Von unserem Redaktionsmitglied RITA KLEIGREWE

Milte / Aalten (gl). In der großen Werkshalle wird gehämert und geschliffen. Als sich die Tür öffnet, zieht der Geruch von Holz in die Nase. Und da liegt es, aufgebockt auf zwei Stützen und mit einem Durchmesser von fast vier Metern unübersehbar: das neue Vinnenberger Mühlrad.

Gut zwei Monate ist es her, dass die Mitarbeiter der niederländischen Mühlenbaufirma Vaags das marode alte Rad an der Mühle gegenüber dem Kloster Vinnenberg abmontiert hatten. „Viel war nicht mehr zu gebrauchen“, sagt Gerben Vaags, Mühlenbaumeister

und einer der drei Inhaber der Firma. „Eigentlich ist nur noch die Innenachse übrig geblieben. Den Rest des Rads haben wir neu aufgebaut“, erklärt er und deutet auf den großen hölzernen Ring, aus dem geschwungene Metallstiele herausragen.

Nachdem sich die Experten aus dem niederländischen Aalten in ihrer Werkstatt das alte Mühlrad genau angesehen hatten, war schnell klar, dass das Holz nicht mehr zu nutzen war. Es wurde abgebaut, und als Ersatz bestellte Gerben Vaags neue Eichenbalken, die nach einem eigens angefertigten Modell passend gesägt wurden. Aus 32 gerundeten Stücken besteht der große Ring, der das Herzstück des Mühlrads bildet.

Nachdem sie zusammengesetzt und verklebt worden waren, wurden noch die Schaufelstiele, die in der firmeneigenen Metallwerkstatt geschweißt worden waren, eingesetzt. Sie bestehen aus Cortenstahl, einem Baustahl, der unter seiner dünnen Rostschicht eine Sperre gegen Witterungseinflüsse bildet. Zum Abschluss werden speziell gebogene Holzbretter auf die Stiele montiert, sodass die Schaufeln des Rads entstehen.

In der Zwischenzeit kümmern sich andere Mitarbeiter um die Achse, bauten sie komplett auseinander, reparierten die Kugellager und setzten sie wieder zusammen. Auch einen neuen Motor, der das Vinnenberger Mühlrad in Bewegung bringen

soll, besorgte Vaags.

Nun kann es wieder zurück nach Deutschland gehen. In der kommenden Woche werden die niederländischen Mühlenbauer das neue Rad in zwei Teilen auf den Transporter laden und sich auf den Weg nach Vinnenberg machen. Dort ist dann schon der Wasserstand der Bever an der Mühle auf 25 Zentimeter gesenkt worden, damit die Experten das Mühlrad wieder montieren können. Zwei Tage haben Gerben Vaags und seine Kollegen eingeplant – und beim Weihnachtsmarkt rund um den Gasthof „Zum Kühlen Grunde“ am Sonntag, 20. Dezember, soll das neue Mühlrad dann feierlich enthüllt werden.



Der Giebel ist restauriert. Jetzt kann das neue Mühlrad kommen.



Echte Handarbeit für das Mühlrad in Vinnenberg.



Massives Werkzeug kommt beim Mühlenbau zum Einsatz. In dem niederländischen Familienunternehmen wird noch viel Wert auf handwerkliche Traditionen gelegt.



Aus Cortenstahl sind die Schaufelstiele, die Gerben Vaags am Ring befestigt hat.



Auf die Stiele werden speziell gebogene Holzbretter montiert. So entstehen die Schaufeln.



Die Achse ist als einziges Teil vom alten Mühlrad übrig geblieben und bei der Firma Vaags in Aalten komplett aufgearbeitet worden. Für den Antrieb ist der Motor (oben) zuständig.

**Adventskalender**

Mit dem Erwerb des Freckenhorster Adventskalenders haben die Käufer nicht nur das Projekt „Kunstrasenplatz“ des



TUS Freckenhorst unterstützt, sie können auch gewinnen. Am 5. Dezember gewinnt der Inhaber der Losnummer 979 einen Einkaufsgut-

schein im Wert von 50 Euro von der Cremer-Heitmann in Warendorf, für die Losnummer 790 gibt es einen Freckenhorst-Gutschein in Höhe von 25 Euro vom Entsorgungsbetrieb Amsbeck in Warendorf und für die Losnummer 232 einen Einkaufsgutschein im Wert von 50 Euro von der Freckenhorster Möbelbörse. Die Gewinne können gegen Vorlage des Originalkalenders bis zum 15. Februar in der Geschäftsstelle des TUS abgeholt werden.

Baumfällarbeiten



Die alte Akazie an der Stiftskirche ist gestern gefällt worden. Experten hatten festgestellt, dass der Baum in seiner Standsicherheit gefährdet war, so dass nur eine Beseitigung in Frage kam. Bild: J. Kleigrewe

**Leserbrief**

**ISEK-Antrag geht an Realität vorbei**

Freckenhorst (gl). Zum Antrag der SPD-Ratsfraktion, ein ISEK für Freckenhorst in Auftrag zu geben, schreibt FDP-Ratsmitglied Anita Stakenkötter folgenden Leserbrief:

Die FDP stellte am 1. September 2008 den Antrag: 1. Für Freckenhorst wird eine Planungs- und Gestaltungs- und Entwicklungsplanungswerkstatt eingerichtet. Drei Städteplaner sollen beauftragt werden, Vorstellungen zur Nutzung und Gestaltung der Ortsdurchfahrt zu entwickeln; 2. Für den Ortsteil Freckenhorst wird ein Fassadenwettbewerb ausgeschrieben; 3. Der Bereich Industriestraße/Dreesstraße soll umgestaltet werden. Die Planung soll als Ziel haben, dass der Bereich weniger als Straße und mehr als Raum erfahren wird. Die Begründung der FDP ist im beiliegenden ISEK-Antrag der SPD aufgeführt wird: unzumutbarer Verkehr, teilweise

kaum vorhandene Bürgersteige, Gebäude in schrecklichem Zustand, Geschäfte geben auf...

Die Verwaltungsspitze machte uns einen angeblich besseren Vorschlag, für den es auch Zuschüsse gibt und das über viele Jahre. Also wurde das Integrierte Ortsentwicklungskonzept - 2030 - Zukunft Freckenhorst beschlossen (OEK). Im Jahr 2012 wurde für den Ortsteil durch das Büro Planinvent aus Münster ein Ortsentwicklungskonzept im Auftrag der Stadt mit den örtlichen Gemeinschaften erarbeitet.

Das OEK wird immer weiter entwickelt. Es bündelt Verwaltungskräfte. Es kostet Geld. Im Bezirksausschuss wird meistens über Sachstände berichtet. Das Entwicklungskonzept soll kein statisches Instrument sein, sondern es kann und soll stetig weiter entwickelt, ergänzt und an sich verändernde Rahmenbedingungen und Vorstellungen angepasst

werden.

Löblich, dass die SPD in Düsseldorf Gespräche hatte, um den Fortgang der Planungen für die Umgehungsstraße zu forcieren. Die Anregung aus Düsseldorf, für Freckenhorst ein Stadtentwicklungskonzept zu fordern, geht etwas an der Realität vorbei. Wir haben ISEK für Warendorf, da geht es um die notwendigen Renovierungen in der Altstadt. Wir haben OEK für Freckenhorst und sollten auf keinen Fall mit einem weiteren ISEK noch mehr Bürokratie aufbauen. Die SPD kann doch ihre Vorschläge im OEK einbringen und diskutieren, aber nicht parallel eine weitere Planung verlangen: „Und wenn ich nicht mehr weiter weiß, gründe ich 'nen Arbeitskreis“ (ISEK).

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften abzulehnen oder zu kürzen.